

* Der Sturz des Sterlingkurses.

Die „Times“ vom letzten Samstag hat es noch für richtig befunden, unter Hinweis auf ein Zitat aus Shakespeares „Was ihr wollt“: „And mark, what object did present itself“ hämische Bemerkungen über die deutsche Valuta zu machen. Sie ging dabei aus von unserem Artikel „Fremde Effekten heraus!“ und unterstrich unsere Bemerkung, daß die deutsche Valuta gegen eine Reihe von Ländern 14 pCt. unter ihrer Parität stehe. Sachlich war der Artikel der „Times“ völlig inhaltlos. Er behauptete — natürlich ohne Beweise, die nicht zu finden waren — daß die Ausgabe der neuen deutschen Anleihe zu einem erhöhten Kurse ein Bluff sei, und stellte die Rede des Staatssekretärs Helfferich so dar, als ob er eine Konfiskation des Privateigentums prophezeit hätte, Verdrehungen, die eine Zeitung vom Rang der „Times“ ruhig der Schwindlerin „Financial News“ überlassen sollte. Wir glauben, der Redakteur der „Times“ würde heute trotz des leidlichen Wortspiels den Artikel nicht mehr schreiben, denn seit seiner Niederschrift, also in wenigen Tagen, ist der Sterling Cable-Kurs in einer Weise entwertet worden, wie ihn sich die Engländer wohl nie hätten träumen lassen. Damals noch 4.64½, gestern 4.55, also ein Rückgang von über 2 pCt. Da normalerweise der Sovereign in New York einen Kurs von 4.86¾ hat, so bedeutet ein Kurs von 4.55, daß die Engländer für ihre Bezüge in Amerika nunmehr 7 pCt. Aufgeld zu zahlen haben.

Gewiß ist die deutsche Valuta noch stärker in Mitleidenschaft gezogen. Gründe und Wirkungen aber sind für beide Devisen sehr verschieden. Zunächst einmal die Gründe: Die Entwertung der deutschen Valuta fällt in der Hauptsache in die erste Hälfte des Krieges, als wir noch ganz gewaltige Mengen amerikanischer Ware beziehen konnten, während umgekehrt unsere Ausfuhr dahin fast vollständig stockte. Daneben war und ist für Deutschland der sehr rentable internationale Schiffsahrtsverkehr abgeschnitten und ein weiterer Regulator des Wechselkurses, die Zinszahlung aus dem Auslande, war und ist durch die liebenswürdige Politik Englands für uns erheblich eingeschränkt. Anders für England. Dieses Land konnte zunächst unbeschränkt weiter ausführen; man dachte ja bekanntlich in der ersten Zeit daran, den Krieg zu einer Verdrängung des deutschen Handels zu benutzen. Die Einnahmen aus dem internationalen Schiffsahrtsverkehr sind in England trotz der Einschränkung der Tonnenzahl infolge der enormen Frachtsätze so groß wie je und die Schuldner Englands zahlen auch weiter, soweit sie nicht zurzeit in Finanzschwierigkeiten sind, wie beispielsweise manche südamerikanische Klienten. England war zudem in einer dadurch außergewöhnlich guten Lage, weil es in den ersten Kriegsmontaten Hunderte von Millionen amerikanischen Goldes aus den Vereinigten Staaten ausgeführt und in Kanada hinterlegt hatte. Diese Goldreserve diente lange Zeit zur Regulierung der Wechselkurse. Außerdem aber konnte England auf Grund seiner geschickten Verträge seine Alliierten, vor allem Frankreich, veranlassen, Gold nach Amerika zu schicken. Schließlich war der Verkauf von Vankeewerten von London aus leichter als von Deutschland aus. Auch gewährten offenbar die New Yorker Banken ihren Civfreunden ansehnliche Kredite. Aus all diesen Gründen hat erst recht spät die Entwertung der englischen Valuta eingesetzt. Noch zu Anfang dieses Jahres stand sie etwas unter Pari.

Daß auch die Wirkungen grundverschieden sind, ergibt sich aus folgendem: Deutschland bezieht heute aus den Vereinigten Staaten so gut wie nichts mehr, wie ja überhaupt die deutsche Volkswirtschaft in sehr erheblichem Maße auf sich selbst angewiesen ist. Darum wirkt selbst ein recht hohes Disagio der Mark unvergleichlich weniger auf die Volkswirtschaft ein als eine viel beschränktere Entwertung des Sterlings. England bezieht von Amerika jetzt Monat für Monat Waren im Werte von sicherlich ¼ Milliarde Mark. Eine Kursentwertung von 7 pCt. bedeutet also eine Mehrbelastung der englischen Nationalwirtschaft um über 50 Millionen Mark. Dabei ist vorerst noch kein Ende abzusehen für die rückläufige Bewegung des Pfund Sterling. Der vor einigen Wochen angekündigte Abschluß einer Anleihe zwischen Amerika und England ist einstweilen verschoben worden, und man muß abwarten, ob die jetzt unterwegs befindlichen Beauftragten der englischen Regierung unter Führung des bekannten Finanzmannes Sir E. Holden mehr Glück haben. Daß Herr Morgan in der Zwischenzeit alles tun wird, um den schweren Schlag für England abzumildern, ist ganz klar. Aber an diesen Bemühungen dürfte er es schon in den letzten Monaten nicht haben fehlen lassen. So haben beispielsweise die gewaltigen Gold- und Effektenverschiffungen der letzten Tage keinerlei Einfluß gehabt. Offenbar waren die Ereignisse stärker als selbst Herr Morgan.

Mit diesem zahlenmäßig auszurechnenden Schaden für England ist ein unvergleichlich größerer Verlust an Prestige verbunden. Es ist ganz richtig von einem ehrlichen englischen Finanzkritiker gesagt worden: „Deutschland, Frankreich und Rußland können alle eine vorübergehende Entwertung ihrer Valuta sehr leicht verschmerzen, denn ihre Wirtschaft ist in erster Linie national; unsere Währung aber war bisher eine internationale, sie bildete die Unterlage des internationalen Warenverkehrs; kommt unsere Valuta ins Schwanken, so wird auch das Vertrauen der Welt auf die Unantastbarkeit des Sterlingkurses ins Wanken geraten und damit eine der Haupteinnahmen der City, das Remboursgeschäft.“